

Einiges über das Vorkommen der Säger im Königreich Sachsen.

Von Dr. F. Helm in Chemnitz, Landwirtsch. Schule.

Zu denjenigen Gästen, welche wir mit ziemlicher Sicherheit jeden Winter auf unseren Gewässern erwarten dürfen, gehören die Säger. Freilich kommen nicht alle drei Arten dann gleich häufig vor; am häufigsten — meist in Gesellschaften — stellt sich der Gänfesäger, *Mergus merganser* L., ein, seltener thut dies der Mittlere S., *M. serrator* L., immerhin aber ist er nach einer Reihe mir vorliegender Beobachtungen, die sich über mehrere Jahre erstrecken, bald da bald dort beobachtet resp. erlegt worden; am seltensten kommt bei uns der Kleine Säger, *M. albellus* L., zur Beobachtung. Es mag dies einerseits daran liegen, daß seine Heimat in höheren Breiten beginnt als die der anderen Säger, er also überhaupt nicht so zahlreich den Winter bei uns verbringt, andrerseits aber kommt wenigstens dem ♂ seine auf den ersten Blick so auffällige Färbung (schwarz und weiß) recht gut zu statten, wenn es auf offenem Wasser sich umhertreibt, in dem ein trüber bleigrauer oder bewölkter Himmel sich spiegelt und auf dem hie und da Eisschollen verschiedener Größe, infolge der Kälte und des Schneefalles mehr oder weniger weiß aussehend, schwimmen, während die Uferpartieen mit Schnee bedeckt sind. Ich hatte an der Elbe bei Dresden wiederholt Gelegenheit, den Vorteil, welcher dem ♂ des Zwergsägers aus seiner Zeichnung erwächst, konstatieren zu können. Trotzdem ich einen solchen Vogel an verschiedenen Tagen unterhalb der Augustusbrücke in der Nähe einiger Schellenten, *Fuligula clangula* L., einfallen sah, machte es mir immer Schwierigkeiten den schwimmenden Säger wieder aufzufinden, nachdem ich einen Augenblick unweit von ihm sich heruntreibende Gänfesäger beobachtet hatte.

Wie bei allen Wintergästen ist auch das Erscheinen der Säger abhängig von der Witterung; im allgemeinen jedoch sind es die Monate Dezember, Januar bis März, während welcher wir sie aufzufinden hoffen dürfen. Ausnahmen von dieser Regel können selbstverständlich stattfinden, wie auch einige der mir vorliegenden Notizen — entnommen aus den sechs Jahresberichten der ornitholog. Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen, bearbeitet von A. B. Meyer und F. Helm — beweisen. Nach denselben hielt sich *M. merganser* L. 1889 in der Gegend von Münderitz bis Anfang April auf (Peschel¹⁾), wurde in der Nähe von Altenbach b. Wurzen (Hülsmann) 1887 schon am 1. November ein einzelnes ♀ von *M. serrator* erlegt, erhielt Lehrer Marx in Mautitz b. Riesa am 26. August 1888 ein auf der Elbe erlegtes Exemplar dieser Art, wurde ferner im September dess. J. auf der Elbe bei (Gegend von Mautitz) ein ♂ geschossen, auch schien es, als ob ein Paar dieser Säger in derselben Gegend den Sommer hindurch sich aufgehalten habe (Peschel),

¹⁾ Name des Beobachters.

endlich konnte 1889 am 15. November ein ♀ derselben Art auf dem Dorfbache von Nebelschütz b. Kamenz geschossen werden, nachdem es sich mehrere Tage dort herumgetrieben hatte (Jährig).

Während ihres hiesigen Aufenthaltes nähren sich die Säger selbstverständlich hauptsächlich von Fischen, was auch einige der mir vorliegenden Beobachtungen bestätigen. Es sind dies folgende. Von zwei im Januar 1887 bei Wurzen erlegten *M. merganser* hatte der eine ein 30 cm lange Barbe, der andere drei kleine Fische im Magen, ein im Dezember 1880 erlegter hingegen 24 kleine Fische im Kropfe, auch bei dem am 15. November 1889 bei Kamenz geschossenen ♀ von *M. serrator* befanden sich im Kropfe kleine Fische, darunter Karpfen von ca. Fingerlänge. Ich hatte ebenfalls wiederholt Gelegenheit, Gänjesäger beim Fischfange zu beobachten.

Hinsichtlich des Auftretens der Säger sei noch folgendes bemerkt. *M. albellus* kommt meist vereinzelt vor; ebenso auch *M. serrator*, jedoch sind an verschiedenen Orten auch Gesellschaften dieses Sägers beobachtet worden, in solchen tritt meist auch *M. merganser* bei uns auf. Bis zu welcher Individuenzahl solche Vereinigungen dieser Art anwachsen können, mögen folgende die Elbe betreffende Notizen beweisen.

1888.

Den 12. Februar. 5 Exemplare, darunter 1 ♂ im Prachtkleide, auf der Elbe im Gr. Gehege bei Dresden sich herumtreibend.

6. März. An der gleichen Stelle ein Paar herumfliegend, während 4 ♀ unter 60—75 *Anas boscas* ruhten.

1889.

13. Januar. 6—8 ♂ bei Remnig auf der Elbe herumchwärmend.

27. Januar. 3 ♂ und einige ♀ hielten sich im Gr. Gehege auf.

23. Januar. 6 ♂ an derselben Stelle, später gesellte sich dazu noch ein ♂, das beim Einfallen nicht untertauchte, was dieser Vogel nach den Angaben verschiedener Forscher meist thun soll bei dieser Gelegenheit. Als ich mich der Gesellschaft näherte, erhoben sich die Vögel sofort, indem sie erst eine ziemliche Strecke über das Wasser hinplätscherten, darauf schief aufwärts zu mäßiger Höhe emporstiegen, um sodann in gerader Linie hintereinander elbabwärts zu fliegen.

1890 haben sich die Säger auf den sächsischen Gewässern selten oder gar nicht gezeigt, wenigstens enthält der VI. der schon namhaft gemachten Jahresberichte keine Notizen über das Auftreten derselben und hatte auch ich keine Gelegenheit, die eine oder andere Art auf der Elbe bei Dresden beobachten zu können. Hingegen waren sie 1891 wieder nicht selten daselbst; namentlich in der zweiten Hälfte des Januar, als hoher Schnee lag und unsere Gewässer fast ausnahmslos vereist waren, ent-

wickelte sich unterhalb der Augustusbrücke infolge der Ansammlung der Säger ein so reges Leben, wie man wohl in anderen Städten zu beobachten nur selten Gelegenheit haben dürfte. Schon am 15. Januar, als auf der Elbe eine mäßige Anzahl Eisschollen trieben, fischten dort 14 Gänsejäger, darunter einige ♂ im Hochzeitskleide, die meisten davon hielten sich zwar auf der ruhigeren Neustädter Seite auf, einige kamen aber auch ziemlich nahe an Helbig's Restaurant. Vom 16. bis 18. trat nun täglich starker Schneefall bei zunehmender Kälte ein, infolge dessen bedeckte sich die Elbe mehr mit Treibeisschollen, die endlich zum Stehen kamen, z. B. zwischen der Marienbrücke und Uebigan in der Nacht zum 17. Januar, so daß (nach den Dresdener Nachrichten) am 18. die Elbe überhaupt nur noch zwischen Pirna und Dresden eisfrei, von da ab aber bis Hamburg vollständig zugefroren war. Innerhalb Dresden befand sich schon am 17. nur zwischen der Marien- und der Augustusbrücke noch eine allerdings ziemlich umfangreiche offene Stelle, und dort konzentrierte sich während der bösen Tage eine größere Anzahl Schwimmer. Außer einer ansehnlichen Zahl Gänsejäger fischten dort vom 21. bis 25. Januar mehrere ♀ und zuweilen auch ein ♂ von *Fuligula clangula* und ab und zu ein ♂ von *Merg. albellus*. Der Zwergsäger hielt sich meist in der Mitte der Lache oder auf der ruhigen Neustädter Elbseite auf und mischte sich nicht unter die dort ruhenden Gänsejäger, obwohl er ihnen zuweilen ziemlich nahe kam. Die Schellentenweibchen zeigten sich im allgemeinen nur wenig scheu, denn passierten Leute den am Elbufer hinführenden Leinpfad, so wichen sie diesen dadurch aus, daß sie auf die Mitte der Lache hinausschwammen; kurze Zeit darauf aber konnte man sie schon wieder an ihrem Lieblingsplatze am linken Ufer bei Helbig's zu zweien oder alle beisammen schwimmend und tauchend antreffen. In die Nähe der sehr belebten Augustusbrücke und nahe an Helbig's Restaurant, sowie auf die Mitte der offenen Stelle begaben sie sich freiwillig wenig oder gar nicht. Das zeitweise sich einfindende Schellenten ♂ war im ganzen scheuer und unruhiger, machte sich aber trotzdem weit nicht so bemerklich als die Gänsejäger, welche während einiger Tage die Aufmerksamkeit Tausender von Menschen auf sich zogen. Abgesehen von den auffallend gefärbten ♂ im Prachtkleide hat dies in erster Linie auch die bedeutende Anzahl, in welcher sie auftraten, verursacht. Nachdem am 17. Januar die offene Stelle sich infolge der Kälte bedeutend verkleinert hatte, und außerdem die bisherige Lieblingsstelle der Säger durch einen Wall von Schnee und Eis von dem offenen Wasser abgetrennt worden war, fischten am Nachmittag des 18. Januar gleichzeitig 60—70, darunter 25 ♂ im Prachtkleide, unterhalb der Brücke. Die meisten derselben trieben sich auf der Neustädter Seite in der Nähe eines Schneeabladeplatzes herum, eine geringe Anzahl hielt sich auf der entgegengesetzten Seite auf und einzelne begaben sich zuweilen entweder schwimmend oder fliegend nach dem gemeinschaftlichen Sammelplatz, einer Uferstelle am rechten

Elbufer zwischen der Augustus- und Marienbrücke. Als am 19. die Kälte abnahm, verminderte sich auch die Zahl der Gänsefänger, am 21. Januar zählte ich nur noch ca. 35, am 23. nur noch 25, am 24., nachdem es in der Nacht vom 23. zum 24. geregnet, nur noch 18, am 27., als infolge Tauwetters der Schnee fast ganz verschwunden, nur ca. 10 Exemplare daselbst. In allen Tagen war das Betragen der Säger dasselbe. Bis in die Nähe der Brücke schwammen nicht nur ♀ und junge ♂, sondern auch öfters einzelne oder einige alte ♂ im Frühlingsskleide, alle kümmerten sich nicht im geringsten um den lebhaften Verkehr auf derselben oder um die sie von da aus beobachtenden Leute. Vor den ihnen entgegentreibenden Eiszollen retteten sie sich in den meisten Fällen dadurch, daß sie, sobald das Eis ihnen sehr nahe kam oder sie rings umher einschloß, untertauchten, nur einige Fälle beobachtete ich, daß sie auf die Scholle stiegen, einige Schritte weit darauf hinliefen und dann dem offenen Wasser zuslatterten oder auch zuliefen — es geschah dies, wie es mir schien, dann, wenn die Säger den rechten Augenblick zum Untertauchen versäumt hatten. Schwammen mehrere nahe bei einander umher und tauchte dann ein Exemplar, so thaten dies meist auch die andern kurz nach einander oder fast gleichzeitig, während die in einiger Entfernung davon befindlichen, vielleicht nur durch eine Eiszolle getrennten, keine Notiz davon nahmen. Hatte ein Säger einen größeren Fisch gefangen, so kam er damit an die Oberfläche und verschlang ihn, indem er den schief aufwärts gereckten Hals so lang als möglich machte und namentlich mit dem Kopfe eigentümliche nach oben und vorn gerichtete Stöße (Schluckbewegungen) ausführte. In allen Fällen fing der Säger mit dem Kopf des Fisches zuerst an und brauchte nur kurze Zeit zur Verrichtung dieses wichtigen Geschäftes, vorausgesetzt, daß er Ruhe dazu hatte. War der Fisch an seinem Bestimmungsorte angelangt, so erhob sich der Säger mit dem größten Teile seines Körpers über die Wasseroberfläche, machte den Hals lang und schlug einige Male mit den Flügeln, dabei sich gleichzeitig etwas vorwärts bewegend. Nie entfiel einem Vogel ein gefangener Fisch, so lebhaft dieser auch sich bewegen mochte. Nur einmal sah ich, daß ein Säger die Beute auf eine Scholle fallen ließ; es geschah dies, nachdem er eine Zeitlang vergeblich versucht hatte, den Fisch zu verschlucken. Wahrscheinlich hatte er ihn nicht mundgerecht genug gepackt, denn nachdem er auf die Scholle gestiegen, verschwand der Fisch bald im Schlunde. Häufig ereignete es sich allerdings, daß der Fänger nicht im Besitz desselben blieb. Namentlich am 17. und 18. Januar, als die offene Wasserfläche sich immer mehr verringerte und außerdem Treibeis das Fischen erschwerte, eilten, sobald ein Säger mit einem Fisch im Schnabel auftauchte, die in der Nähe befindlichen hastig schwimmend, die entfernteren auf dem Wasser flatternd herbei und suchten, den glücklichen Fänger umdrängend, sich der Beute zu bemächtigen. Es entstand dabei regelmäßig ein lebhaftes Gewimmel, bei dem das Wasser

in starke Bewegung gesetzt wurde. Der bedrohte Säger flüchtete meist und machte dabei krampfartige Anstrengungen den Fisch zu verschlingen, gelang ihm dies nicht, ehe ihn seine Verfolger einholten, so hatte er, wie schon erwähnt, oft das Nachsehen. Derartige Kämpfe dauerten aber meist nur kurze Zeit und fanden auch nicht immer um die Beute statt, namentlich dann nicht, wenn ♂ im Hochzeitskleide damit erschienen. So beobachtete ich, daß, als ein solches ♂ mit einem Fisch im Schnabel auftauchte und Anstalten zum Verschlingen traf, zwar ein in ziemlicher Entfernung davon herumschwimmendes ♀, dies bemerkend, eilig dem ♂ zuslog, aber gar nicht versuchte, sich des Fisches zu bemächtigen, sondern nach dem Einfallen sofort untertauchte oder sich ebenso schnell entfernte, als es gekommen. Ein Untertauchen der Säger nach dem Niederlassen auf das Wasser fand aber nicht immer statt, meist sogar geschah dies nicht. Aber nach jedem Auftauchen schlenkerten sie den Kopf in eigentümlicher Weise hin und her, um jedenfalls das dem Gefieder anhaftende Wasser zu entfernen. Beim Schwimmen bewegten sie Kopf und Hals ähnlich wie dies die Wasserhühner thun, nur nicht in so hohem Grade als diese.

Zum Ausruhen begaben sie sich immer, wie schon erwähnt, an eine bestimmte Uferstelle der Neustädter Seite zwischen der Augustus- und Marienbrücke. Dort standen sie denn in einer langen Reihe dicht neben einander, den Kopf dem Wasser zugewendet, einige setzten sich auch ab und zu, nie entfernte sich ein Exemplar weit vom Wasserrande. Nach dem Ruheplatze begaben sie sich entweder schwimmend oder niedrig über das Wasser hinfliegend, um dann kurz vorher auf demselben einzufallen, die schmale Strecke gar zu durchschwimmen und ans Land zu steigen.

Die Zahl der Gänfäsager nahm, wie schon an einer anderen Stelle bemerkt wurde, mit Eintritt des Lanweters rasch ab; doch kamen bis Ende Februar an dieser Stelle, abgesehen von einzelnen, gelegentlich kleine Scharen vor, so am 13. Februar eine solche von 4, den 15. Februar eine von 8 und am 26. Februar wiederum eine von 4 Stück.

Am Sabichtshorst.

Von F. Strunk, Nordrach.

Wir kamen von der Auerhahnbalze am Morgen des 1. Mai 1891. „Nun will ich Ihnen einen Horst zeigen“, sagte mein Begleiter, ein Waldwärter, „in welchem seit Jahren Raubvögel horsten.“ Die Stelle war bald erreicht. Der Horst stand etwa 100 m unterhalb des Weges, den wir passierten, auf einer ca. 30 m hohen Tanne in $\frac{2}{3}$ Höhe, auf dünnen Nestern. Trotz des Abmahmens meines Begleiters, bei dem es fest zu stehen schien, daß der Horst unbewohnt, kletterte ich den Abhang hinunter und klopfte am Stamme. Oben blieb es ruhig wie zuvor, und es schien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Helm Franz

Artikel/Article: [Einiges über das Vorkommen der Säger im Königreich Sachsen. 239-243](#)